

GRATULATION

25 Jahre bei der Stadt Chur

René Battaglia und Marino Peng konnten ihr 25-Jahr-Jubiläum bei der Stadt Chur feiern. Battaglia ist als Sachbearbeiter in der Abteilung Verkehrstechnik und Logistik der Stadtpolizei und Peng als Sachbearbeiter Schalter/Front-Office bei den Einwohnerdiensten tätig. Die Stadt Chur gratuliert den Jubilaren herzlich. (so)

Arosa feiert Walserkultur

Von morgen Donnerstag bis Sonntag findet in Arosa das 19. Internationale Walsertreffen statt.

Rund 1500 Walserrinnen und Walsler aus der Schweiz, Liechtenstein, Österreich, Italien und Frankreich kehren zurück zu ihren Wurzeln, um die Walserkultur zu zelebrieren. Das internationale Walsertreffen findet alle drei Jahre statt, nach Vals vor drei Jahren treffen sich die Walsler dieses Wochenende in Arosa. Laut einer Mitteilung werden über die Tage des Walsertreffens fast 2000 Logiernächte generiert.

Am Samstag, 17. September, werden den Walsern diverse Kulturprogramme in Arosa, Langwies, Peist und Tschierschen geboten. Unter anderem können dabei die Walsersiedlungen Medegen, Sapün und Fondel besichtigt werden.

Am Samstag steht auch der traditionelle Walsereabend in der Eventhalle auf dem Programm. Abschliessend findet der Festumzug durch Arosa statt, bei welchem sich die Trachtenvereine und Musikgesellschaften aus den verschiedenen Regionen in ihren Trachten präsentieren. Weitere Informationen unter www.walsertreffen2016.ch.

Kulturpolitischer Stammtisch

Beginnen wird das Walsertreffen ausserhalb Arosas. So findet morgen Donnerstag um 17.30 Uhr im Restaurant «B12» in Chur ein kulturpolitischer Stammtisch über die Walserkultur statt. Dabei wird laut Mitteilung über die Aktivitäten der verschiedenen Walsereorganisationen in der Vergangenheit und Gegenwart sowie über die Zukunftsperspektiven für die Walserkultur reflektiert. (so)



Arbeit an der medizinischen Zukunft: Die Forscherin Dalila Petta experimentiert mit Biomaterialien.
Bild AO Forschungsinstitut

Ein Leben lang auf Entdeckungsreise

Weshalb entscheiden sich junge Menschen für ein Berufsleben in der Forschung? Dalila Petta hat diesen Weg eingeschlagen. Sie ist am Davoser AO Institut im Hightech-Bereich Biomaterialien tätig und präsentiert am Kongress «Graubünden forscht – Young Scientists in Contest» ihre Arbeit.

von Béla Zier und René Mehrmann

Was ist der grösste Erfolg eines Forschers? «Wenn man etwas entwickelt hat, das im täglichen Leben hilfreich ist und den Menschen und der Gesellschaft dient.» Das sagt Dalila Petta. Die 28-jährige Italienerin hat sich der Wissenschaft verschrieben. Nach einem Praktikum am renommierten Davoser AO Forschungsinstitut absolviert sie derzeit an dieser weltbekannten Institution ein vierjähriges Doktoratsstudium im Fachbereich Wissenschaft und Technologie von Biomaterialien. In ihre Laufbahn hat sie bereits sehr viel Energie und Zeit investiert.

Petta erklärt, was ihr an ihrer Forschungstätigkeit am meisten bedeutet: «Als Forscherin muss man immer mit den neuesten Entwicklungen ver-

traut sein. Es braucht Enthusiasmus, Neugier sowie Engagement, denn es stellen sich einem immer wieder neue Herausforderungen.»

Ratschläge für künftige Forscher

Ihre Forschungsgruppe am AO Institut konzentrierte sich auf die künstliche Herstellung und die Verbesserung von Materialien, die in der Medizin benötigt würden. Petta erläutert, dass diese sogenannten Biomaterialien in den menschlichen Körper implantiert werden, um beispielsweise gebrochene Knochen zu behandeln, die nicht von selber wieder zusammenwachsen oder um bestimmte Muskel-Skelett-Erkrankungen zu heilen. Ihre Arbeit sei eine Brücke zwischen Grundlagenforschung und angewandter Forschung.

Warum sollen sich junge Menschen für ein Berufsleben als Forscher entscheiden? Zunächst betont Petta: «Das ist keine einfache Wahl.» Forscher

arbeiteten viel, Ausdauer und Geduld würden täglich auf den Prüfstand gestellt. Zu den positivsten Aspekten zähle, dass man seine Arbeit frei einteilen und an der Lösung schwieriger Aufgaben arbeiten könne. «Manchmal kann es sehr entmutigend sein, wenn man nicht erreicht, was man sich vorgenommen hat. Trotzdem ist es in solchen Situationen wichtig, nicht aufzugeben und aus den gemachten Fehlern zu lernen. Wenn die Resultate am

«Man sollte sich darauf gefasst machen, dass es einem als Forscher nie langweilig wird.»

Dalila Petta
Doktorandin

Öffentliche Diskussion über Trends und Ethik

Wie lassen sich Lawinen besser vorhersagen, welchen Einfluss haben Wolken auf das Klima, wie funktioniert die Neubildung von Knochengewebe? Unter anderem auf solche Fragen werden rund 60 junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Bündner Forschungsanstalten und Hochschulen sowie aus dem Südtirol am Kongress «Graubünden forscht – Young Scientists in Contest» – Antworten liefern. Der von der Graduate School Graubünden organisierte Anlass findet heute Mittwoch und morgen Donnerstag im Davoser Kongresszentrum statt.

An einer öffentlichen Podiumsdiskussion, die am Donnerstag, 15. September, von 18.30 Uhr bis 19.45 Uhr im Kongresszentrum stattfindet, stehen neue Trends in der medizinischen Forschung und deren ethische Tragweite im Zentrum. Moderiert wird der Anlass mit dem Titel «Grenzen und Chancen in der medizinischen Forschung – Welche Rolle spielt die Ethik?» von der Philosophin und Ethikexpertin Susanne Brauer.

Am Gespräch werden die Forscherin Sibylle Grad, der Mediziner Walter Reinhart, der Philosoph Tobias Eichinger sowie die Theologin und Pfarrerin Christina Tuor teilnehmen. (béz)

Ende stimmen, ist die persönliche Befriedigung dann umso grösser», weiss Petta. Wer sich der Forschung zuwenden will, solle sich darauf gefasst machen, dass es einem als Forscher nie langweilig werde, wenn man an Projekte herangehe und dabei Lösungen entdecke.

Spannende Experimente

Im AO-Forschungslabor führt Petta unter anderem auch Versuche mit einem 3D-Biodrucker durch: «Wir stehen mit unseren Experimenten erst am Anfang.» In naher Zukunft, so Petta, werde es aber mittels dieser Technologie vielleicht die Möglichkeit geben, ein Herz drucken zu können.

Wie sieht die Doktorandin Dalila Petta ihre Zukunft? Nach dem Doktoratsstudium möchte sie weiterhin in der Forschung tätig sein und eventuell ein Postdoktorat an einer Universität antreten. Wo, das sei noch unklar.

Bündner Stimmen auf der nationalen Bühne

Das neue Format «Südostschweiz Standpunkte» wird am Sonntag erstmals auf SRF 1 ausgestrahlt. Es sei eine gute Gelegenheit, Bündner Themen und Köpfen eine nationale Bühne zu bieten, sagt Moderator Pesche Lebrument – und er verrät, was die erste Sendung zu bieten hat.

mit Pesche Lebrument sprach Gion-Mattias Durband

Am Sonntag erscheint im Rahmen der Presse-TV-Reihe erstmals das neue von TV Südostschweiz produzierte Format «Südostschweiz Standpunkte». Den Auftakt macht die Sendung «Berge – fatale Faszination», die am Sonntag auf SRF 1 und am 1. Oktober auf TV Südostschweiz ausgestrahlt wird. Im Interview erklärt der leitende Moderator Pesche Lebrument, was er mit der Sendung vorhat und was die Zuschauer in der ersten Folge erwartet.

Herr Lebrument, Sie sind Teil eines mehrköpfigen Moderationsteams, das die Sendungen «Südostschweiz Standpunkte» hier in Chur betreut. Ist diese Sendung für Sie eine besondere Herausforderung oder business as usual?



Pesche Lebrument

PESCHE LEBRUMENT: Für mich ist es insofern etwas Besonderes, weil ich mich eigentlich von der Moderation verabschiedet habe. So bin ich zu dieser Sendung gekommen wie die Jungfrau zum Kinde. Spannend ist es für mich auch, weil es ein neues Format ist. Hier ist Aufbauarbeit gefragt – das hat mich gereizt.

Über SRF 1 wird auch ein grösseres, nationales Publikum erreicht. Geht man da anders vor als bei einer Sendung fürs Regionalfernsehen? Das kann ich noch nicht abschätzen. Ich kann mir vorstellen, dass es mehr

Reaktionen geben wird. Die Abneigung gegen einen etwaigen Moderator ist vielleicht auch heftiger (lacht) – aber das wird sich noch zeigen.

Neben anderen Schweizer Verlagen ist nun auch die Somedia an der Sendereihe der Presse TV AG beteiligt. Eine besondere Chance für das Medienunternehmen?

Es ist eine gute Gelegenheit, um aufzuzeigen, dass auch ein mittelgrosser Verlag eine solche Aufgabe stemmen kann. Es ermöglicht zudem, dass die Themen und Stimmen dieser Region auf der nationalen Bühne wahrgenommen und diskutiert werden.

Sie wollen das Publikum bestimmen lassen: Besprochen werden sollen die Themen, die auf dem Newsportal suedostschweiz.ch am meisten angeklickt werden.

Es ist wie ein unfreiwilliger Stammtisch – im besten Sinne: Was brennt dem Publikum unter den Nägeln? Für mich ist es oft auch erstaunlich, welche Themen das Publikum am meisten bewegen. In letzter Zeit waren es etwa die Flüchtlingswelle oder alpine Tragödien – Themen, die an grundsätzlichen Fragen rühren.

Am Sonntag wird «Südostschweiz Standpunkte» zum ersten Mal ausgestrahlt. Was erwartet das Publikum?

Thema sind Bergunfälle. Auslöser waren die Unglücksfälle am Monte-Rosa-Massiv im Wallis Ende August, die in 48 Stunden sechs Todesopfer gefordert haben. Betroffen gemacht hat auch der Absturz des international bekannten Bündner Bergsteigers Norbert Joos am Bernina. Während der Vorbereitung auf die Sendung habe ich mich

mit verschiedenen Aspekten des Bergsports auseinandergesetzt und dabei Erstaunliches herausgefunden. So ereignen sich die meisten Todesfälle in den Bergen nicht etwa beim Gleitschirmfliegen oder beim Eisklettern – sondern beim Wandern. 64 Todesopfer gab es aufgrund von Wanderunfällen allein im vergangenen Jahr. Für die Sendung habe ich zwei Experten eingeladen: Romano Pajarola, langjähriger Pisten- und Rettungschef Parsenn, und Monique Walter von der Beratungsstelle für Unfallverhütung, selbst eine begeisterte Skifahrerin, Berggängerin und Wanderin. Beide konnten ganz praktisch aufzeigen, in welchen Situationen die Leute sich am Berg oft fahrlässig verhalten und warum es zu so vielen Todesfällen kommt – ob nun beim Skifahren oder beim Wandern. Sie bieten aber auch eine praktische Anleitung, wie man es richtig macht.